

Die Hightech-Heinrichskrone

DOMSCHATZ Der Bamberger Silberschmied Friedemann Haertl gewährt einen virtuellen 3D-Blick auf das wertvolle Prachtstück. Bis zum Jahr 2012 soll die Reproduktion fertig gestellt sein.

VON UNSEREM MITARBEITER **STEPHAN OBEL**

Bamberg – Sie besteht aus vergoldetem Silber, hat einen Außendurchmesser von 24 cm und ist verziert mit Hunderten von Miniatureichenblättern, mit kleinen Engeln, süddeutschen Flussperlen sowie verschiedenen Edelsteinen: Die Rede ist von der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Heinrichskrone. Einst gehörte sie zum Bamberger Domschatz. Im Rahmen der Säkularisierung wurde sie Anfang des 19. Jahrhunderts jedoch nach München überführt. Dort liegt das Prachtstück mittelalterlicher Handwerkskunst bis heute.

In Folge des Streits, ob die Krone wieder zurück nach Bamberg gehöre oder nicht, hatte Oberbürgermeister Andreas Starke die Anfertigung einer Replik vorgeschlagen. Die Oberfrankenstiftung hatte sich daraufhin bereit erklärt, die anfallenden Kosten zu übernehmen.

Am vergangenen Wochenende konnten nun erstmals interessierte Bürger einen, wenn auch



Gold- und Silberschmied Friedemann Haertl zeigt ein Bild der Heinrichskrone aus dem späten 13. Jahrhundert, die er Original getreu nacharbeiten wird.

Foto: Ronald Rinklief

nur „virtuellen Blick“ auf das Exponat werfen. Der für den Nachbau verantwortliche Bamberger Silberschmied Friedemann Haertl präsentierte in einem kleinen Vortrag Bilder des 3D-Computermodells, das Mitarbeiter vom Institut für Ar-

chäologie, Bauforschung und Denkmalpflege an der Universität Bamberg mit modernsten Scan-Verfahren erstellt hatten – vor einiger Zeit wurde so auch erstmals der Bamberger Reiter vermessen.

„Eine geniale Technik“,

schwärmte der Silberschmied. Sie erlaube ihm ein millimetergenaues Arbeiten, ohne ständig das Original begutachten zu müssen. Haertl und seinen zwei Mitarbeitern wird in den nächsten 2500 Arbeitsstunden einiges an Präzision und Können abverlangt. Die Krone sei erstaunlich filigran gearbeitet, so der Kunsthandwerker, „sie macht einen schweren, monumentalen Eindruck, wenn man sie aber in die Hand bekommt, ist sie sehr leicht.“ Ziel sei es, zum Jubiläum der Domweihe 2012 dem Bamberger Diözesanmuseum eine Reproduktion zu überreichen, die möglichst nahe am Urzustand des Originals ist.

Haertel sicherte zu, neben der Wiederholung der Präsentation am kommenden Sonntag um 15 Uhr (Obere Brücke 9) in den nächsten Jahren immer wieder Einblicke in das Fortschreiten der Arbeit zu gewähren. „Das ist eine viel versprechende Sache. Die Krone wird für die Bamberger wieder sichtbar“, fasste eine Zuhörerin ihre Eindrücke zusammen.